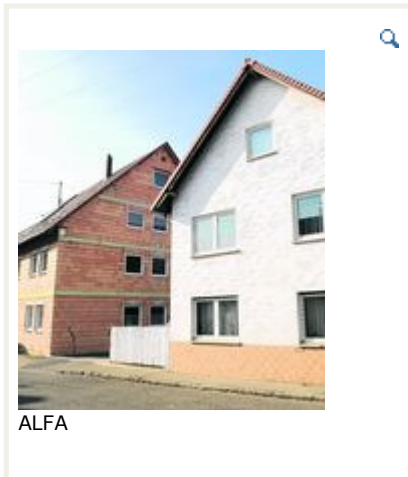


Statt Tadel viel Lob für den Bauherrn

Von Georg Schalk



Günzburg Üblicherweise finden es Stadtverwaltung und Stadtrat nicht so toll, wenn sie erfahren, dass da etwas in ihrer Stadt ohne Genehmigung gebaut worden ist und wenn sie dann nachträglich Tekturpläne absegnen sollen. Bei der jüngsten Sitzung des Günzburger Bauausschusses war alles anders. Die abweichenden Pläne des Islamischen Kulturvereins zum Umbau von Lagerräumen zu Gebets- und Schulungsräumen in der Webergasse wurden relativ entspannt gesehen und locker „durchgewunken“. Statt Tadel für den Bauherrn gab es Lob für seine Pläne und seine Bemühungen zur Integration.

Der ursprüngliche Bauantrag stammt vom März 2007. Er wurde mit diversen Befreiungen genehmigt. Im Juli 2007 begann der Kultur- und Bildungsverein Günzburg, ein Ableger des Verbandes islamischer Kulturzentren mit Sitz in Köln, damit, in der Webergasse Lagerräume zu Gebets- und Schulungsräumen umbauen.

Dabei wurde offensichtlich einiges anders ausgeführt, als es genehmigt war. Jedenfalls stellte das ein Baukontrolleur der Stadt fest. So entstand im Gebäude Webergasse 23 und 25 ein Aufenthaltsraum für Kinder statt des genehmigten Lagerraumes im Obergeschoss-Anbau. Außerdem fiel eine Wendeltreppe weg. Die Raumaufteilung in jedem Obergeschoss-Neubau und der Zugang zum Aufenthaltsraum für Kinder änderten sich. Zudem wurden ein Gästezimmer und ein Heizraum im nicht ausgebauten zweiten Dachgeschoss des Neubaus eingebaut, teilte die Stadtverwaltung mit.

„Das war bestimmt ein Versehen beim ersten Mal. Wir unterstellen keine Absicht“, meinte Oberbürgermeister Gerhard Jauernig mit einem Augenzwinkern. Für das zweite Objekt Webergasse 27 reichte der Bauherr dann von sich aus nachträglich Pläne ein. Hierbei ging es um die Änderung der genehmigten Lagerräume in eine Wohnung und einen Lehrraum. Das Mehrfamilienhaus soll so umgebaut werden, dass Schulungsräume entstehen.

„Wir haben 2007 umfangreich über das Vorhaben an sich diskutiert und uns einstimmig dafür entschieden“, erinnerte Dr. Thomas Ermer. Die jetzigen Änderungen, die gewünscht würden, seien im vertretbaren Rahmen, so der CSU-Mann.

Die Ausführung „beißt“ sich mit dem Bebauungsplan insofern, dass zum Beispiel in den Obergeschossen nur Wohnungen zulässig sind. Stattdessen sollen ein Aufenthaltsraum für Kinder und ein Gästezimmer entstehen. „Ist doch grad egal, ob Aufenthaltsraum oder Wohnraum. In beiden Fällen halten sich Menschen dort auf“, meinte Heinrich Pirschle (SPD).

Wichtiger ist dem Gremium die Frage der Stellplätze. Sie müssen in einer ausreichenden Zahl angelegt werden. „Wir haben auch eine Eingrünung der Parkplätze gefordert, sodass das Abstellen zusätzlicher Fahrzeuge auf dem restlichen Grundstück nicht möglich ist“, ergänzte Gabriela Karnowski-Bachofer vom städtischen Bauamt. „Die Frage der Stellplätze ist ein wichtiges Kriterium für uns. Ich darf Ihnen jedoch versichern, dass wir im Interesse des Bauherrn die Messlatte so niedrig wie möglich angelegt haben. Wir wollen den Verein positiv begleiten“, führte der OB im Bauausschuss aus.

Der Zweite Bürgermeister Anton Gollmitzer (FWG/GBL) meinte, dass das Gremium den Punkt ohne jegliche Voreingenommenheit behandeln sollte. Ferdinand Munk (UWB) offenbarte sich als großer Befürworter des Kultur- und Bildungsvereins. „Der Stadtrat war schon öfter dort eingeladen. Man hat uns das Konzept vorgestellt. Ich finde toll, wie hier versucht wird, die Jugendlichen zu integrieren“, sagte Munk. Der Bauherr habe „aus einem Dreckloch“ etwas Vernünftiges gemacht und stets alles gebracht, was notwendig gewesen sei.

23.10.2009 05:54 Uhr

Letzte Änderung: 23.10.09 - 10.50 Uhr